

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1919**

3 (4.1.1919)

# VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 1.20 M., 1/2 jährl. 3.60 M. Zugelassen durch unsere Träger 1.30 bezw. 3.90 M.; durch die Post 1.34 M. bezw. 4.02 M.; durch die Feldpost 1.35 M. bezw. 4.03 M., vorauszahlbar. Ausgabe: Verlag mittags: Geschäftszeit: 1/2 8-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleise od. deren Raum 20 J. Platzangelegenheiten billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß der Annahme 1/2 9 vorm. für größt. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged. & Cie., Karlsruhe



## Auf zur Wahl!

Die Revolution ruft das Volk zur Entscheidung. Morgen ist Wahltag — Wahltag! Rächt euch für alles, was die alten herrschenden Gewalten, unterstützt von den Parteien des Bürgerturns, dem Volke getan.

**Soldaten und entlassene Krieger!** Rächt die schwere Blutschuld des alten Systems und des Militarismus.

**Handwerker, Angestellte und Bauern!** Rächt den wirtschaftlichen Zusammenbruch des Volkes!

**Arbeiter, kleine Beamte!** Rächt Euch für das Hundeleben, welches der kapitalistische Staat Euch zugebracht!

**Frauen und Mädchen!** Rächt Euch dafür, daß die bürgerlichen Parteien, insbesondere das Zentrum, Euch das Wahlrecht nicht geben wollten!

Helft alle mit, daß aus der übelriechenden Konfursmasse des alten Staates neues Leben ersprießt und eine neue Gesellschaft errichtet werden kann, die Jedem sein Recht gibt.

**Nieder mit der Tyrannei des Kapitals! Hoch der Sozialismus!**

**Auf zum Licht! Vorwärts zum Sieg!**

**Zur Beachtung!**

Das Zentralwahlbüro der Sozialdemokratischen Partei für den 3. Wahlkreis befindet sich in der „Gold. Krone“ Karlsruhe, Ecke Amalien- und Douglasstraße. — Telephon 1726.



## Ein letztes Wort.

\* Karlsruhe, 4. Januar 1919.

Die Gefahr des Bürgerkrieges droht nicht nur von dem Terror der bolschewistischen Spartakusgruppe. Die reaktionären Parteien des Bürgerturns, allen voran das Zentrum, scheinen es darauf abgesehen zu haben, den Blutkampf, der ihnen ja draußen nicht lange genug gedauert hat, noch im Innern fortzuführen. Wenigstens kann man zur Einklebung solcher Eigenen kaum etwas Wirksames tun, als Verleumdungen der Revolution verüben, wie sie jene Parteien jetzt in ganz Deutschland mittels Flugschriften, Wahlartikeln und Plakaten sich zuschulden kommen lassen. Da heißt es:

Was ist in wenigen Wochen durch die Revolution erreicht worden?

und dann gehts los:

- Schmachvoller Waffenstillstand!
- Bekehrung von Elisabeth-Lotrungen!
- Vergeudung der Staatsgelder!
- Aufhebung des Religionsunterrichts!
- Berwilderung der Jugend!
- Mangel an Lebensmitteln und Kohlen!
- Mangel an Rohstoffen!

und eine ganze Reihe ähnlicher Schwindelereien.

Welch eine freche Stirn gehört dazu, zu behaupten, daß der Mangel an Lebensmitteln und Kohlen und Rohstoffen auf die Revolution zurückzuführen ist, obwohl jedes Kind weiß, daß wir schon zwei Jahre vor der Revolution gehungert und mindestens zwei Winter gefroren und ohne Kohlen gestanden haben! Obwohl jedes Kind weiß, daß jahrelang die Kartoffeln zu technischen Kriegszwecken (Spiritus usw.), der Zucker zu Sprengstoffen, der Stickstoff statt zu Dünger zu Stickbomben verwendet worden ist, daß das Eisen statt für Pflüge und Arbeitsgeräte für Waffen, alle Kräfte zur

Vernichtung statt zum Anbau der Felder verwendet wurden und daß daher die Not an Lebensmitteln rührt.

Welch freche Behauptung, daß der Waffenstillstand mit seinen schweren Bedingungen und die Bekehrung von Elisabeth-Lotrungen der Revolution zu danken ist! Jeder Mensch weiß seit Jahren, daß alles dieses mit der militärischen Niederlage untrennbar verbunden ist, ganz gleich, ob Ludendorff oder Scheidemann oder sonst jemand daszepter führt.

Gelogen ist es natürlich, daß „der Religionsunterricht“ abgehehrt ist. Er soll bekanntlich in der Zukunft von der Kirche selbst bejodigt werden, vorläufig wird er noch in der alten Weise erteilt!

Gelogen ist die Verleumdung der Staatsgelder, denn die alten Machthaber haben durch den Krieg fast 200 Milliarden Staatsgelder vergeudet. Die „Vergeudung“ von Staatsgeldern jetzt vermindert gegenüber dieser Rieserverwilderung untes Volksgutes.

Wer hat die Berwilderung der Jugend auf dem Gewissen? Ist es nicht der Krieg mit seiner Verrohung, der Krieg, der den Vater ins Feld und die Mutter in die Fabrik trieb und die Kinder ohne Aufsicht ließ? Und solche Vorwürfe gegen die Revolution wollen die Geiseln erheben, die sich Ammen und Nonnen, Erzieherrinnen und Hauslehrer mieten, um ihre Kinder gut erziehen zu lassen!

Wer ist es aber, der solche Dinge in die Welt schleudert? Der das Geld dazu hat, die Plakatiäulen mit solchen Lügen zu bepflanzen:

Es sind die Junker und alle Gesellschaftsklassen, welche die hohen Militärs gestellt haben, etc., die draußen im Felde unsere Soldaten schlaniert haben.

Die unsere 40, 45 Jahre alten Leute wie Schulsungen herumgejagt, beschämt und gedulst haben.

Die ihnen die besten Waffen weggehen, die immer Butter und Fleisch hatten, während die Soldaten Kohlkampf schoben.

Die dabei den Kriegerfrauen jeden Biennia horrazmeten

und ihnen die Unterstützung so knapp als möglich bemessen, während sie selbst hohe und doppelte Gehälter einlockten.

Die Plakate sind bezahlt von der hochmütigen Junkerhoffschafft und ihrer Gefolgschaft, die uns den großen Massenmord des Krieges eingebracht hat, die hochmütig geschmachtet haben gegenüber dem eigenen Volke und gegenüber dem Auslande.

Sie wollen ihre übermütige Herrschaft über das Volk wieder aufrichten, nachdem sie uns ins Unglück gestürzt haben, sie wollen wieder mit ihren Kommunisten auf dem Rücken des Volkes herumtrampeln.

Nimmt sich diese Gesellschaft heraus, solche freche Beschimpfungen und Verleumdungen der Revolution zu verbreiten, so bleibt uns zunächst nur übrig, die Hand des Faltschpielers sofort an den Kartentisch zu nageln. Wir haben den inneren Kampf vom ersten Tage an wahrhaftig mit sachlichen Mitteln und sauberen Waffen geführt, aber eine solche Kampfmethode ist und bleibt nun einmal nicht nach dem Geschmack des Zentrums und Konjorten. Unter der Militärrherrschaft mußte man sich demart und alle Verleumdungen gefallen lassen wie ein Rekrut, den ein Flegel von Unteroffizier mit allen Ehrennamen anpeitelt. Jetzt aber ist der Tag der Vergeltung gekommen. Er kann äußerlich in aller Ruhe vor sich gehen. Die innere Empörung gegen alle Nebertracht, begangen von Junkertum und Zentrum nebst ihren Helfershelfern, soll aber hoch mit der Kraft einer lang zurückgehaltenen Stauungsbewegung hervortreten. Im Stimmzettel, nicht in der Handkammer und im Maschinengewehr liegt unsere Waffe. Ihr, die ihr die Revolution gemacht habt und sie erhalten wissen wollt, ihr, die sie vor den Beschimpfungen und Ehrenbiebereien der Verleumder schützen wollt, braucht diese Waffe so, daß von der Herrlichkeit der Verleumder nichts übrig bleibt als der Fluch über eine abgewirtschaftete, verachtete Gesellschaft.

### Die Nationalwahlen in Baden.

Ein Musterbeispiel zentraler Agitationsweise.  
Aus Bühl wird uns nachstehender Ausschnitt aus einer Nummer des dortigen „Aber- und Bühlerboten“ zugefandt. Wir geben denselben vollständig und wörtlich wieder, denn er ist ein typisches Musterbeispiel dafür, wie auf dem Lande die Agitation durch die kleine Zentrums- und Arbeiterpresse betrieben wird. Ein Eingehen auf dieses Konglomerat von Verlogenheit, Gehässigkeit und Niedrigkeit erübrigt sich, es spricht für sich selbst. Gängen wir es also niedriger; mögen es besonders die Soldaten beachten. Es heißt da:

„Oder willst du vielleicht den „Sozz“ wählen, damit du nachher weniger Steuern zahlen mußt. Weit gefehlt. Sieh nur, wie sie treiben. Wir haben jetzt sowohl in Karlsruhe als in Berlin eine sozialdemokratische vorläufige Regierung. Früher bekamen unsere vier badischen Minister je 12 000 Mark; heute bekommt von den elf Ministern jeder 18 000 Mark. Oder schau hin, wenn du einen Soldatenposten siehst. Dieser verläßt seinen Dienst noch während des Krieges für täglich 33 Pfg. Jetzt stehen da, wo früher einer war, vier, und jeder bekommt täglich 4 Mark und noch seine Wohnung von 1 Mk. dazu. Dabei wird ihm für Kost, Wohnung und Kleidung gesorgt. Welcher Beamte oder Angestellte, Handwerker usw. hat heute noch fünf Mk. übrig, wenn er für die Seinen Wohnung, Essen, Kleider und Schuhe angekauft hat. Denk einmal hin, in unsere großen Städte. Dort kosten diese Soldatenkosten täglich 20 000 und mehr Mark. Wie steht nun erst in Berlin! Wenn dort ein Bote, der vielleicht des Tages ein paarmal mit einer Mappe unter dem Arm von einem Büro zum anderen gehen muß, täglich 30-40 Mk. erhält, was wird sich da wohl so ein Herr Ebert, Haase und wie sie alle heißen, auszahlen lassen? Man hat ja schon lesen können, daß diese sozialistische Regierung in den ersten 14 Tagen 800 Millionen Mark verpulvert hat. Und wer muß alle diese Kosten zahlen? Wer soll die Zinsen für unsere Kriegsschuld aufbringen? Woher sollen die Entschädigungen an unsere Feinde genommen werden? Die Industrie wird sagen: Wir haben keine Rohstoffe; also können wir auch nicht fabrizieren. Und wenn wir nichts verdienen, kann man auch nichts von uns verlangen. Dann wird es eben heißen: „Dieser Bauer, du hast während des Krieges ein gutes Geschäft gemacht, auch jetzt erhältst du noch gute Preise für deine Waren; also mach den Beutel auf und zahl!“ Nur der rascheste Frieden (und den wollen gerade viele von den heute maßgebenden Sozzen noch nicht) kann uns wieder bessere Verhältnisse bringen. Ja, noch eine andere, große Gefahr besteht noch für dich. Wenn der Friede noch lange hinausgezögert wird, so wird die Arbeitslosigkeit in den Industriegebieten immer größer werden. Essen wollen aber auch diejenigen, die keinen Verdienst haben; denn gegen den Hunger wehrt sich der Mensch mit allen ihm möglichen Mitteln. Diese Massen werden dann nicht mehr fragen, was die Lebensmittel kosten, sondern sie werden dahin gehen, wo sie solche vermuten. Und da kommen sie dann zu dir hinauf aufs Land. Und wenn du ihnen dann nicht freiwillig gibst, so wirds bei ihnen heißen: „Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.“ Die Sozialdemokratie hat schon häufig genug (und während des Krieges erst recht) gezeigt, daß sie auf die Bauern schlecht zu sprechen ist. Du hättest nur dann und wann ein sozialistisches Blatt lesen sollen, dann wäre dir deine Sympathie für den Sozz vergangen. Wirst du jetzt immer noch sagen: „Diesmal wird der Sozz gewählt.“ Hoffentlich ist dir die Luft dazu vergangen, und du wirst dafür sorgen helfen, daß er nicht so hoch hinauf kommt. Wenn dir aber auch jetzt noch nicht geholfen ist, dann muß man dir das Bekannte, allerdings etwas derbe Sprichwort zurufen: „Nur die allergrößten Käber wählen ihre Rehger selber.“

**Verlängerung der Pollzeit an den Wahltagen.** Die Bezirksämter sind ermächtigt worden, am Sonntag, den 5. Jan. und Sonntag, den 19. Januar, für diejenigen Wertschaften, in welchen sich die Parteiorganisationen zur Entgegennahme der Wahlergebnisse versammeln, auf Antrag Verlängerung der Pollzeit um eine Stunde bis 12 Uhr zu erteilen.

### Kunstpflege im neuen Volksstaat.

Mitteilung und Anregungen von Franz Hirtler.  
(Fortsetzung.)

#### II.

Die Frage, ob nun im neuen Volksstaat für die Kunst Besseres zu erwarten sei, ist nicht zu beantworten. Selbst dann, wenn die Republik gar nichts täte für die Kunst und Künstler, wäre es ein Fortschritt gegenüber der früheren Ära. Denn es geschähe dann wenigstens nicht direkt Schädliches, und eines Vorteils, eines ungewissen, darf ja künftig hin die Kunst sich erfreuen: der Freiheit! Nie mehr kann eine engstirnige kunstfremde Jurur eingreifen! (Welch lächerlicher Joch des Absolutismus war die Bestimmung, die die Darstellung eines preussischen Königs auf der Bühne verbot!)

War der Einfluß des Monarchen und seines Kultusministeriums bisher ein Hemmnis für die freie Entwicklung und das Wirken der Kunst, so wird und muß im neuen Reich eine würdige und freisinnige Kunstpflege geschaffen werden. Sie muß aufgebaut werden auf dem demokratischen Prinzip, daß die Kunst eine Sache des ganzen Volkes ist. Ungeheuer viel ist auf diesem Gebiet zu tun nötig. Von der Auffassung ausgehend, daß die Kunst zu den edelsten Lebenswerten gehört und nicht ein Luxuswert für die Begüterten sein darf, muß Begegnung und unmittelbare Fürsorge dem Volke seinen Anteil an diesem hohen Kulturgut sicherstellen.

Schon in der Jugendbildung, im Volks- und Fortbildungsschulunterricht muß den heranwachsenden der Weg zu den Kunstwerken gezeigt werden. In der deutschen Lehrerschaft ist Lust und Befähigung zu solcher Einwirkung reichlich vorhanden. Viele Kräfte haben sich bisher schon dafür eingesetzt, es schließe nur an den entsprechenden Sinweisen in der Lehrpläne, an guten Lehrbüchern mit Bildern und teilweise an Wandbildern und Anschauungsmitteln.

Die staatlichen und städtischen Bildergalerien müßten freien Eintritt gewähren, und deren Beamte müßten verpflichtet werden zu Führungen und Vorträgen. Wanderausstellungen mit Originalbildern, Kopien und guten Reproduktionen, die auch nach kleineren Städten gehen, sollen Unter-

### An die Arbeiter-, Bauern- u. Volksräte!

Es ist eure Aufgabe, die ruhige Durchführung der Wahlen zur badischen und zur deutschen Nationalversammlung sicher zu stellen. Ihr werdet jedem Angriff auf die Freiheit des Volkes, auf das demokratische Grundrecht, das Recht der Wahl rücksichtslos begegnen. Ihr werdet auch später den Zusammenschluß der badischen Nationalversammlung und deren ungeklärte Verhandlungen gewährleisten.

Wir sind trotz mancher Gerüchte überzeugt, daß der gesunde Sinn des badischen Volkes für die Gedanken einiger Fanatiker nicht zur Durchführung kommen läßt. Seid trotzdem auf der Hut! Wir erwarten von Euch, daß Ihr erforderlichenfalls im Bunde mit der Volkswehr jeden Versuch der brutalen Diktatur einer Minderheit energisch unterdrückt. Ihr werdet den guten Ruf des badischen Volkes von keiner Seite bestreiten lassen.

Es lebe das Recht, die Freiheit und die Demokratie!  
Karlsruhe, den 3. Januar 1919.

Die Badische vorläufige Volksregierung:  
Geiß, Präsident.  
Brümmer, Dietrich, Dr. Haas, Markloff, Mariani, Rückert, Schwarz, Stodding, Dr. Wirth.  
Die Landeszentrale der A., B. und V.-Räte:  
Kluge, Maier, Kemmele.

### 3. Wahlkreis.

**Quittung für den Wahlfond der Sozialdemokratischen Partei des dritten Kreises.** Es gingen ein: Letzte Quittung 5902,24 M.; Nr. 692: 2 M.; Nr. 695: 60 M.; Nr. 697: 27 M.; Nr. 922: 34 M.; Nr. 701: 42 M.; Nr. 702: 34,10 M.; Nr. 703: 6 M.; Nr. 704: 81 M.; Nr. 705: 12 M.; Zellerianmüllerei: 41 M.; Sammelbuch: 3 M.; F. Schaeferberger: 20 M.; durch F. S. i. G. B.: 5 M.; A. B.: 5 M.; Liste 185: 30,30 M.; J. Bronell 500 M.; zusammen 6804,64 M.

Weitere freiwillige Beiträge nehmen entgegen die Vertrauensleute der Partei, Expedition und Redaktion des „Volksfreund“, sowie der Parteisekretär A. Ueile, Wilhelmstraße 47. Telefon 2900.

**Aue bei Durlach, 4. Januar.** Heute Samstag Abend findet im Saale zum „Baldhorn“ nochmals eine öffentliche Wählerversammlung statt. Referent ist Genosse Rechtsanwalt Dr. Kullmann aus Karlsruhe. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen und Genosin, in der Versammlung zu erscheinen, ebenso sind alle Bürger, Männer, Frauen und Mädchen eingeladen. Die Versammlung beginnt punkt 7 Uhr.

**Durlach, 3. Jan.** Den Parteigenossen für den Bezirk Durlach zur Kenntnis, daß sich das Zentralkomitee der Sozialdemokratischen Partei am Sonntag den ganzen Tag im „Lamm“ befindet, alle Wahlresultate sind dorthin zu melden. Telefon 281.

**m. Aufführung tut not.** Aus Blankenloch, 2. Jan., wird uns geschrieben: Wenn man die Aeußerungen so mancher Leute hier hört, so könnte man meinen, es sei immer noch nicht genug Geld über das Land und Volk gekommen. Aber es ist mehr Geld, als man denkt, und das Geld ist nicht zur Hand. Einmal über die tatsächlichen Verhältnisse kommen läßt. Da hört man Aeußerungen wie: „Was wir sollen „rot“ wählen, wo uns Bauern doch die Sozialdemokraten Alles nehmen wollen, die wollen ja teilen, wollen mit der Kirche aufräumen.“ Sogar Männer, die draußen waren, die also doch wissen, wie es zugeht, was Krieg bedeutete und was die Sozialdemokratie zur Beendigung des Krieges getan hat, scheuen sich nicht, sich an dieser Heße zu beteiligen. Erklärte doch einer, als er gefragt wurde, ob er den „Volksfreund“ abonnieren wolle, er habe das — Militärereignis bestellt. Angesichts solcher Leistungen kann man nur sagen: Die Dummen werden nicht alle. Solche Leute gehören nochmals hinaus, aber brennen hin, nicht in die Etappe.

Wie gearbeitet wird seitens der Gegner, geht daraus hervor, daß am 1. Januar in der Kinderschule eine Versammlung stattfand, zu der durch Kinder von Haus zu Haus eingeladen worden war.

### 2. Wahlkreis.

**Offenburg.** Das Wahlbüro unserer Partei für den Bezirk befindet sich im Nebenraum der Neuen Fals Offenburg. Hier sowie an allen Wahllokalen sind Stimmentzettel zu haben. Genossen, seid tätig, stellt Euch zur Verfügung. Das sog. Wahlkomitee.

### Städt., Gemeinde-, Wander- und Schulbüchereien

ist eine Anwesenheit, die nicht länger vernachlässigt werden darf. Die lächerliche Bestimmung in den Satzungen der Landbibliotheken, daß solche Literatur nur zu Schulzwecken ausgeben wird, muß fallen. Jedem Bürger muß es möglich sein, ein für ihn sonst unerschaffbares Dichterverk aus der Bibliothek eines Landes zu entnehmen. Es ist erwiesen, daß während des Weltkrieges in der Heimat und im Felde das Veredelungsbedürfnis außerordentlich gestiegen ist. Es kann und muß zu guten Werken hingeleitet werden. Bibliotheken sind nun zwar ein Notbehelf, auf den die Dichter im allgemeinen nicht gut zu sprechen sind. Sicher ist aber, daß der Benutzer etwas Bessere: eher zum Kauf eines guten Buches gelangt, als der Verbraucher billiger schundiger Heften. — (Schluß folgt.)

### Aus aller Welt.

#### Stahlheim (Oberamt Elwangen), 3. Jan.

Heute Nacht hat der 50 Jahre alte Schafbauer Eiberger seinen vier Rindern, von denen das älteste 5 Jahre alt ist, nachdem er die Dienstboten aus der Wohnung gejagt und sich eingeschlossen hatte, den Hals abgehauen. Der Bauer hat die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen, die dadurch entstanden ist, daß seine 80 Jahre alte Frau vor einem Vierteljahr gestorben ist. Eisenbahnbetriebsunfall. Die Generaldirektion der württembergischen Staatsbahn teilt mit: Am 1. Januar 14 Uhr sind in dem auf der Station Stuttgart-Nord kommenden Militärzug 2065 während der Durchfahrt durch den Bahnhof Södingen bei Böblingen zwei Wagen entgleist. Der Sachschaden ist nicht unerheblich. Wesentliche Betriebsstörungen sind nicht eingetreten. Die Entgleisung wurde dadurch herbeigeführt, daß ein Soldat, der vom fahrenden Zuge abgesprungen war, um sein entfallenes Nachgeschicht zu holen, beim Wiederaufspringen zu Fall kam, zwischen einem Wagen und der Bahnsteigkante eingeklemmt und überfahren wurde. Der Soldat wurde getötet.

**Fernsehen.** In der Frühe der Neujahrsnacht wurden von den Instrumenten der Erdbebenwarte Hohenheim zwei starke Fernbeben aufgezeichnet, deren Herd in Ostafrika zu suchen ist. Das erste schwächere Beben begann um 2.47 Uhr 38 Sek., das zweite erheblich stärkere um 4.19 Uhr 21 Sek. Die Entfernung der Bebenherde beträgt für das erstere Beben und 10 000 km für das zweite 9400 Kilometer.

den war. Man scheute sich also nicht, die Kinder zu Waghunden zu mißbrauchen. Selbst Familienväter, die im Felde waren, distanzten, daß ihre Kinder derart mißbraucht wurden. Allerdings gewissen Herrschaften fehlt auch der Mut, persönlich in die Kaserne zu gehen und ihre Sache zu vertreten. Denn sie könnten doch an manchen Stellen einen unerwünschten Empfang erleben. In den Kassen, die durch Kinder die Bevölkerung in die Versammlung holen lassen, gehört auch unser Hauptlehrer Braun, ein richtiger „Sozzenfreier“ und Wahnwahrer für Herrn Red. Man sollte es nicht für möglich halten, daß ein Lehrer noch für eine Partei wie die des Herrn Red eintritt. Wenn das unser Alt-Bürgermeister Nagel tut, so kann man das noch hingehen lassen, denn der hat seine Gründe dazu, sich für Herrn Red ins Zeug zu legen. Der Herr kennt die Not der Leute nicht, er hat auch keine fetten Kriegsgewinne in der Tasche, er hat keine Kriegsnote kennen gelernt. — An der Arbeiterkassette liegt es, den Herren auf ihre Heße am Wahltag die richtige Antwort zu geben. Es muß ihnen durch eine möglichst hohe sozialistische Stimmengabe jede Lust, ihr Treiben fortzusetzen, vertrieben werden. Auch hier hat die Sozialdemokratie festen Fuß gefaßt, auch hier war die Aufklärungsarbeit unserer Genossen von Erfolg, eine große Zahl Männer und Frauen wissen, wer ihre Interessen vertritt mit Ehrlichkeit und rücksichtsloser Entschiedenheit. Die Arbeiterkassette wird auch am heftigen Orte den Red, Nagel, Braun usw. am Wahltag die richtige Antwort geben, eine sozialdemokratische Antwort.

#### Die Wahl-Dame.

— **Ettlingen, 4. Jan.** Im letzten Augenblick vor der Wahl läßt der Gegner noch alle Winnen springen! Das Interesse des großen Gedruckten ist in Gefahr. Deshalb schicken die schulbeladenen bürgerlichen Parteien ihre Agitatoren nochmals zu der Wählerkassette. Die Wahl-Damen steigen in die Kassen der Arbeiter, die sie sonst nie besucht hätten. Vor allem tut sich da die Wahl-Dame der neuen sogenannten demokratischen Volkspartei hervor. Hier ist es u. a. die Frau eines Arztes, die in Verantwortung der Männer bei den Arbeiterfrauen ihre Wahl- und Wahlbegehr macht. Sie bemüht dabei einen sonderbaren Agitationsstoff, um die Frauen von der Aufgabe des sozialdemokratischen Wahlzettels abzuwenden. Der Lohn des Arbeiters sei zu hoch, die Arbeitszeit zu kurz. Der Fabrikant müsse zugrunde gehen. Krupp würde jetzt alle seine Millionen an die Arbeiter geben müssen. Das ist also die Sorge einer demokratischen Wahl-Dame, deren Mann während des Krieges als Stabsarzt ein sehr hohes Entgelt bekam. Während der Arbeiter mit geringer Bezahlung an der Front drüben das Vaterland verteidigte, damit diese Damen zuhause ein gefahrloses angenehmes Leben führen konnten. Wo: was für ein kümmerliches, elendes Dasein führte die arme Frau des Arbeiters zuhause? Das übersteigt doch alles bisher Dagewesene, mit solchen Gründen die Arbeiterstimmen fangen zu wollen! Die Augen auf, Arbeiter! Ihr könnt sehen, wie gut man es in jenen Kreisen mit euch meint. Diese Dame hat der demokratischen Partei die Maske gelüftet. Diese Partei ist die gleiche Vertreterin des Geldgutes wie die alte nationalliberale. Schaut auf den Wahlzettel dieser Partei; wieviel Arbeiter sind dort vertreten? Weist diesen Wahl-Damen, die nur die Geschäfte der „oberen Schicht“ betreiben, die Tür. Weist den Fettel der demokratischen Volkspartei zurück und geht den Fettel der sozialdemokratischen Partei ab, der mit dem Namen Dr. Dies, Rechtsanwalt in Karlsruhe, beginnt. Diese Herrschaften sollen mit ihrem Gezeule und die „armen Fabrikanten“ wo anders hingehen. Es heißt die Intelligenz der Arbeiter tief einschätzen, mit solchen Mitteln hier auf den Stimmenfang zu gehen. Beißt Ihr die Beiden der Zeit verfehlt. Die Rot drückt in erster Linie das arbeitende Volk. Auf zur Wahl! Auf zum Sieg!

**Wählerinnen und Wähler!** Nochmals verweisen wir auf die heute Abend 8 Uhr in der Festsäle stattfindende Versammlung. Erscheint in Massen!

**Bezirk Ettlingen.** Den Genossen des Bezirks zur Nachricht, daß sich das Wahlbüro des Bezirksauschusses in der Brauerei Gensle, Pforsheimstr. 13, befindet. Die Bürgermeister sind angewiesen, das Wahlresultat an den Bezirksamt Ettlingen zu richten, welches bis halb 12 Uhr nachts geöffnet ist. Der Bezirksauschuß.

#### 2. Wahlkreis.

**Offenburg.** Das Wahlbüro unserer Partei für den Bezirk befindet sich im Nebenraum der Neuen Fals Offenburg. Hier sowie an allen Wahllokalen sind Stimmentzettel zu haben. Genossen, seid tätig, stellt Euch zur Verfügung. Das sog. Wahlkomitee.

Deutsches Reich.

Verarbeiterstreik.

Berlin, 2. Jan. Wie die „Vossische Zeitung“ von einer dem Berg- und Hüttenmännischen Verein nahestehenden Seite erfährt, ist der Streik auf den oberirdischen Gruben beigelegt. Die Arbeit wurde heute überall wieder aufgenommen, außer in der Dubensgrube im Südbremer und der Kleopasgrube im Rattowitzer Revier.

Berliner Kellnerstreik.

Berlin, 2. Jan. Die „V. Z.“ teilt mit: Der Kellnerstreik hat als Gegenmaßnahme die Sperrung der Unternehmungen gebracht. Die Kellnerbetriebe und die Restaurationsbetriebe sind geschlossen. Die Zahl der streikenden und ausgeherten Kellner, Köche und Gastwirtschafts-Hilfspersonen wird heute auf rund 15 000 berechnet. Hierzu kommen noch die arbeitslosen Kellner, deren Zahl auf 500 berechnet wird.

Zusammenkunft der deutschen Finanzminister.

Berlin, 2. Jan. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt hat die Chefs der einzelstaatlichen Finanzressorts zu einer gemeinsamen Erörterung der schwedischen Finanzfragen auf Freitag den 10. Jan. 1919 in das Reichsschatzamt eingeladen. In vertraulicher Aussprache sollen insbesondere die bisherigen Maßnahmen der Reichsleitung und ihre Steuerpläne, das Verhältnis zwischen Reichs- und Einzelstaaten, die Aufgaben der Nationalversammlung und die finanzpolitischen Teile der zukünftigen Reichsverfassung behandelt werden.

Internation. Lebensmittelkommission.

W. B. Bern, 2. Jan. Heute nachmittags trafen die Mitglieder der internationalen Lebensmittelkommission hier ein. Morgen beginnen die Verhandlungen.

Friedenskonferenz.

W. B. Bern, 3. Jan. Die Pariser Zeitungen berichten, daß sofort nach der Rückkehr des Präsidenten Wilson aus Italien die Alliierten die Friedensprozessur beschreiben und ihr Programm ausarbeiten werden. Diese Verhandlungen würden zweifellos in der ersten Hälfte des Jahres 1919 stattfinden. Selbst wenn erklärt werde, daß die Alliierten völlig einig seien, so könne der Frieden erst am dem Tage unterzeichnet werden, an dem Deutschland seine innere Lage wieder hergestellt haben werde.

Paris, 3. Jan. Die Friedensdelegation der tschecho-slowakischen Republik wird sich am Montag zu den Friedensverhandlungen nach Paris begeben. Gestern fand hier eine Beratung im Ministerrat statt.

Wahrscheinliche Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen.

W. B. Stuttgart, 3. Jan. Wie das Militärminister in Berlin teilt, ist zu erwarten, daß die in Gewalt der Entente befindlichen deutschen Kriegsgefangenen nun doch in absehbarer Zeit freigegeben werden.

Es handelt sich um etwa 800 000 Mann, von denen die Hälfte auf dem Landwege, die andere Hälfte auf dem Wasserwege in die Heimat zurückgelangen sollen, und zwar wird damit gerechnet, daß die Rückbeförderung schon im kommenden Monat beginnt. Die Schnelligkeit des Verlaufes der Heimkehr wird sehr wesentlich von den vorhandenen Transportmöglichkeiten abhängen.

Die Aussichten des Völkerbundes.

W. B. Bern, 2. Jan. In der „Humanität“ schreibt E. G. in: Clemenceau und Wilson haben sich rühmlichen Widerstand in den letzten Wochen mit den Wilsonschen Grundsätzen gestellt. Spöttischerweise macht sich Clemenceau über die edle Arglosigkeit Wilsons lustig. Für den Völkerbund findet Clemenceau nicht einmal einen schwachen Gruß. Wilson glaubt auch nicht an eine neue internationale Weltordnung. Die bürgerliche Presse, soweit die Zeitungen überhaupt vorliegen, ist natürlich befriedigt. „Siaro“ erklärt, die Ansichten Clemenceaus, Lloyd Georges und Wilsons seien verschieden, das belege jedoch nicht, daß sie unvereinbar seien.

Die Vorgänge in Posen.

Im „Vorwärts“ wird der Schutz unserer Grenzen gefordert und geschrieben: Es ist die allerhöchste Zeit, daß wir nicht genügend starke, rein deutsche Truppenteile unter gemeinschaftlichen, entschlossenen Befehl nach Osten in Marsch setzen und die Polen nicht nur zurückdrängen, sondern ihnen die Waffen abnehmen und ihre Organisationen auflösen. Mit der Achtung vor der polnischen Sprache und vor berechtigten Gentilinteressen der Polen hat das nicht das mindeste zu tun. Sie sollen um so strenger geacht werden, je mehr wir ihre Uebergriffe, wenn nötig mit Hilfe von äußerer Gewalt, zurückdrängen. Insbesondere sei es notwendig, die Stadt und die Festung Posen unter allen Umständen wieder in unsere Hand zu bringen.

Ans der Partei.

Moskau, 3. Jan. Die bevorstehenden Wahlen zur Nationalversammlung werden nachmals eine Parteiverammlung dringend notwendig. Diefelbe findet am heutigen Samstag, 4. Jan., abends 8 Uhr im Lokal zum „Kapper“ statt. Die Parteigenossen und Genosseninnen werden dringend ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die jeder seine Pflicht.

Leo Krons rehabilitiert. Das Ministerium für Wissenschaft und Volksbildung hat beim preußischen Staatsministerium die Rehabilitierung des früheren Privatdozenten Leo Krons von der Berliner Universität beantragt. Krons war seinerzeit wegen Verurteilung sozialistischer Gesinnung aus rein politischen Gründen gemahregelt worden. Deshalb war es ein selbstverständliches Gebot der Gerechtigkeit, ihm jetzt Genugtuung zu verschaffen. Die philosophische Fakultät der Universität Berlin hat seinerzeit gegen die Maßregelung protestiert und die Rehabilitierung warm befürwortet. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste ist Leo Krons der Professortitel verliehen worden.

Uebertritt Unabhängiger zur Sozialdemokratie. Der sozialdemokratische Wahlverein in A. P. O. B. hat die dortige Organisation der Unabhängigen aufgefressen, mit ihnen in Einigungsverhandlungen zu treten. Der Wahlverein der I. S. P. D. hat darauf mit großer Mehrheit am 14. Dezember beschlossen, einfach zur alten Partei zurückzukehren. Auch der unabhängige Wahlverein O. B. E. r. a. n. (Sachsen) ist der alten Partei wieder beigetreten. Aus Berlin ist uns gemeldet: Der 308. Bezirk des bisher unabhängigen Wahlkreises für Berlin 4 hat beschlossen: Da die I. S. P. D. eine Einigung mit der Mehrheitspartei zum Zweck des gemeinsamen Vorgehens bei den bevorstehenden Wahlen zur Nationalversammlung ablehnt, tritt der gesamte Bezirk sofort geschlossen zur Mehrheitspartei über.

Kommunalpolitik.

S. Vornbach, 31. Dez. Auf Weihnachten wurde in der Almselmühle das Mehl verteilt, auf das man sich schon allgemein gefreut hatte. Allein, die Verteilung brachte für Viele eine große Enttäuschung; um nämlich die einzelnen Partien nicht zu klein werden zu lassen, verteilte man auf den einfachen Ausweg, daß man

für das Pfund die Kleinheit von 3 M. verlangt. Der ärmere Teil der Bewohner mußte da wohl oder übel auf diese Weihnachts-gabe zu Bucherpreisen verzichten und so gab es manchem Kaufe schöne große Kuchen, während manch armes Kind in allgewohnter Weise weiterhungern durfte. So unredlich wie hier beim Mehl wird auch bei der Milchverteilung verfahren. Allgemein wird ein 4 Liter auf 5 Käufer ausgegeben, auch wenn darunter sich noch Säuglinge befinden. Kammt aber eine reiche Dame, so bekommt sie 1-2 Liter für ihre schönen Töchter. Es wäre höchste Zeit, daß hier irgend eine „höhere“ Stelle einmal nach dem Rechte steht und für Abhilfe sorgt.

Vollrat und Gemeinderat. Aus Gondelsheim wird uns berichtet: Am 28. Dezember fand auf dem Rathaus eine gemeinsame vom Arbeiterrat beantragte Sitzung des Gemeinde- und Vollrats statt. Erster Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl von zwei Mitgliedern aus dem Volktrat in den Gemeinderat, gemäß dem bekannten Erlaß des Ministeriums. Es wurden als Volksratsvertreter zugewählt Schloffer Wilh. Käß und Wagnermeister Alb. Danksche. Vom Arbeiterrat wurde dann beantragt, als weiteren Punkt der Beratung eine Besprechung über die Frage der Douglasischen Güter vorzunehmen. Es wurde dazu vom Vorsitzenden des Arbeiterrats bemerkt, daß in dieser Frage bereits eine Eingabe an das Ministerium des Innern wegen der Zurückgabe der Douglasischen Güter an die Gemeinde gemacht wurde. Es entspann sich hierüber eine lebhafte Aussprache. Von einer Seite wurde hervorgehoben, die Frau Gräfin zahle 9000 M. Umlage, welche Einnahme der Gemeinde bei einem eventuellen Vorgehen verloren gehen können. Demgegenüber wurde vom Arbeiterrat betont, man solle sich doch nicht ins Hochhorn jagen lassen, denn in der Stadt betrage der Umlagefuß 80 Pf. und mehr, während er hier 32 Pf. betrage. Es gelang schließlich, die gemeinverträglichsten Bedenken zu gestricheln, so daß der Gemeinderat das Ministerium einstimmig Zustimmung fand. Ein weiterer Gegenstand der Aussprache bildete die politische Agitation des Pfarrers Zipse in den Frauenversammlungen, besonders der Mißbrauch der Kleinkinderschule. Es wurde dieses pfarrerliche Treiben entschieden verurteilt. Die Kleinkinderschule ist Gemeinde-eigentum und es ist ein Mißbrauch der Schule, wenn der Pfarrer sich erdreistet, sie zum Tummelplatz für christlich-nationale Wahl-treibereien zu machen. Es wird dafür gefordert, daß diesem Treiben des Pfarrers das Handwerk gelegt werde.

Soziale Rundschau.

Durlach, 2. Jan. Die Dienstbotenfrage. Als nach der Schließung der Kammernbetriebe neben den Arbeitern auch viele Arbeiterinnen arbeitslos wurden und sich bei der Erwerbslosenfürsorge meldeten, brachten verschiedene bürgerliche Vertreter zum Ausdruck, daß der Dienstbotenmangel sehr empfindlich sei und es nun hoffentlich möglich sein werde, Dienstboten zu bekommen. Tatsächlich wurden nun auch einer ganzen Anzahl Dienstbotenstellen zugewiesen. Mehrere Mädchen lehnten dies ab, weil sie weniger verdienen würden als vorher, andere nahmen an und machten dann auch die Erfahrung, daß die Herrschaften wohl Dienstboten brauchen könnten, daß ihnen aber, oder nach den bisherigen Feststellungen wenigstens einem Teil der „Herrschaften“ das Bezahlen eines auskömmlichen Lohnes Nebenache ist. Sind uns doch mehrere Fälle bekannt geworden, wonach man den Dienst-mädchen einen Monatslohn von 25 Mark angeboten hat mit der mehr oder weniger bedingten Aufforderung, wenn möglich, für Mutter, vier Angehörige extra bezahlt zu sein. Wenn da diese Leute keine Dienstboten bekommen, dürfen sie sich nicht wundern. Das Arbeitsamt aber wird gut tun, in jedem Fall, wo um die weisung von Dienstboten er sucht wird, sich gleich auch über die Lohnhöhe zu vergewissern und bei niedrigen Lohnangeboten die Zurückweisung von Dienstboten abzulehnen, wenn es dem Zeit und der Zustimmung der Erwerbslosenfürsorge gerecht werden soll.

Kriegsbeschädigtenfürsorge. Wie die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnerverwaltungen“ mitteilt, hat Oberbaupostkommissar Blum in Eberbach eine Konstitution geschaffen, um auch Ein-armige im Eisenbahndienst, und zwar speziell in der sogenannten Nachtbedienung auf großen Stellwerken gut versorgen zu können. Diese Hilfsinstitution dürfte den Kriegsbeschädigten wohl bald zu Nutzen kommen, da sie, wie aus der erwähnten Mitteilung hervorgeht, bei der badiischen Eisenbahnverwaltung bereits günstige Aufnahme gefunden hat und als Patent von der Firma Siemens und Halske erworben worden ist.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Badisches Landes-theater.

Zur Einführung ins neue Jahr, aber zugleich auch als vorläufigen Abschied der Spelzeit im Landestheater, wenigstens solange die Schlemmer besteht, brachte die Oper am Neujahrstage Richard Strauß' „Metenavaller“ heraus in einer Wiedergabe, die in allen Teilen, abgesehen vielleicht von der allgewohnten ertümlich dürftigen identischen Aufmachung des ersten und zweiten Aktes, als bestleistungen zu bezeichnen ist. Herr Lorenz deutete die farbenreichen, an sieghafter Lebenslust strotzende Partitur in all ihrer Vielgestaltigkeit aufs trefflichste aus, das Orchester war ihm ein williger, verständiger Helfer, jedoch schon die Ausführung des orchestrale Teils der Oper reichen Genuß bot. Die Marschallin sang und spielte einmal Frau Palm-Cordes. Daß ihr die Wiedergabe dieser ungemein schwierigen Rolle in so reiflos befriedigender Weise gelang, zeugte von der hohen Reife der Künstlerin. Musikalisch erschöpfte sie ihre Partie reiflich, dastellerisch verstand sie namentlich den Schluß des ersten Aktes, den Übergang von der tollen Verliebtheit in den Zustand resignierter Erkenntnis mit überzeugender Echtheit herauszuarbeiten. Die Tragödie der Frau, die den Herbst des Lebens und der Liebe wehen fühlte, wurde von Frau Palm-Cordes mit realistischer Wahrheits-treue gespielt. Aus der großen Zahl der übrigen Darsteller mag der prächtige, sieghafte Metenavaller von Hrl. Brantisch, der plump finnliche Ochs von Lehmann des Herrn Gagedorn, die mädchenhaft schüchtern und bürgerlich reifliche Sophie von Hrl. Friedrich und die gefanzlich ganz famose Marianne von Hrl. Kelly Schlager hervorgehoben werden. — Das vollbesetzte Haus nahm die Komödie sehr dankbar auf, am Schluß gab es unzählige Hervorrufe, auch Herr Lorenz wurde gerufen und durfte vor dem Vorhang die verdiente Anerkennung entgegennehmen.

Das „Karlsruher Tagblatt“

leistete sich in seiner letzten Sonntagnummer wieder einen niedrigen Angriff auf die Mitglieder des Orchesters. Bekanntlich war ursprünglich vorgesehen, am 1. Januar Wagners „Meisterfänger von Nürnberg“ aufzuführen. Die Meisterfänger kamen nicht heraus, sondern es wurde „Der Metenavaller“ gegeben. Diese Spielplanänderung benutzte nun das „Karlsruher Tagblatt“ zu der Bemerkung, „es habe den Anschein, als ob die letzte Vorstellung vor der wegen angeblichen Rollenmangels verfügten Schließung, Wagners „Meisterfänger“, nur deshalb abgelehnt worden ist, weil wiederum eine disziplinwidrige Haltung des Orchesters zu befürchten stand.“ Der Dr-

chlerauschuß als die gewöhnliche Gesamtvertretung sämtlicher Orchestermitglieder jante auf die Behauptung hin dem Tagblatt eine Verichtigung folgenden Inhalts:

1. Es ist nicht wahr, daß Wagners Meisterfänger deswegen abgelehnt wurden, weil eine disziplinwidrige Haltung des Orchesters zu befürchten war. Die Vorstellung wurde vielmehr von Herrn Operndirektor Cortolozis deswegen abgelehnt, weil ein Mitglied des Solopersonals seine Rolle noch nicht beerrichte. Operndirektor Cortolozis hat in Gegenwart von Zeugen nach Kennntnis dieses Artikels bestätigt, daß das Orchester mit der Abhebung der Vorstellungen gar nichts zu tun hat.

2. Es ist nicht wahr, daß „wiederum“ eine disziplinwidrige Haltung des Orchesters zu befürchten stand. Das Orchester hat bis jetzt überhaupt noch keine disziplinwidrige Haltung begangen und, seinerseits nicht die mindeste Störung des Theaterbetriebes herbeigeführt. Vielmehr haben es sämtliche Orchestermitglieder als ihre Ehrenpflicht betrachtet, wegen der entscheidenden Stellungnahme zu dem Operndirektor doppelt pflichtgetreu ihren Dienst auszuführen.

Das „Karlsruher Tagblatt“ brachte nun nicht den Anstand auf, diese Verichtigung der schwer angegriffenen Orchestermitglieder zum Abdruck zu bringen, sondern es tut diese Entgegnung mit einigen floskeligen Bemerkungen ab. Die Neudemokratie beherrscht vorerst also nur den politischen Teil, in der Kunst herrscht noch das „alte Schtlem“.

Im Konzerthaus wurden am Neujahrstage die „Journalisten“ gegeben. Das Lustspiel hält sich immer noch in der Reihe der wenigen guten deutschen Charakterlustspiele zwischen Restlings Müllers und dem Wiberpels. Der eibide Kerkergang des Stüdes, das Postulat der Achtung vor dem politischen Gegner, erfährt durch die Gegenwart eine Auffrischung. Wiber war es doch wohl leider so, wie der Professor Obendorf es ausspricht: „Es ist traurig! In Glaubenssachen wird jeder gebildete Mensch die Ueberzeugung des anderen tolerieren, und in der Politik behandeln wir einander als Höfemischer, weil der eine um einige Schattierungen anders gefärbt ist als sein Nachbar.“ Sollte sich das nicht ein bißchen ändern können? Ich dachte, ja. Der Ton der politischen Polemik zeichnete sich bislang auf durch eine schwere Geizigkeit — das gilt für alle Parteien — es wurde mit der Wahrheit nicht immer gewissenhaft umgegangen, und das schlimmste, der Gegner wurde in Perizon angegriffen und als Mensch erniedrigt. Alle die verwerflichen Schritte der „Erlichten Dialektik“, wie sie Schopenhauer in seiner Schrift zusammenzogen, wurden angewendet, nicht um der Wahrheit zu dienen, sondern nur um den Schein der Wahrheit für sich zu retten, um recht zu behalten in

den Augen der Öffentlichkeit. Nach dem Verschwinden der monarchischen Frage aus der politischen Diskussion, die bisher die Politik in scharf getrennte Lager schied, und nachdem durch das Proporzsystem die Kandidaten nicht mehr persönlich mit den Gegenkandidaten um die Wahlstimm ringen, dürften die Vorbedingungen für eine Milderung der scharfen und gehässigen Polemik wenigstens in gewisser Hinsicht gegeben sein. Der Gedanke, im Gegner den Menschen zu achten, ist tatsächlich, wie Konrad Volk sagt, „Stoff für den nächsten Artikel“.

Debanerleise fand die Vorstellung vor nahezu leeren Bänken statt, was den Eifer der Darsteller — Frau Ermarth ausgenommen — mehr oder weniger sichtbar dämpfte. Warum hat man die Schüler der Volls- und Töchterschulen nicht eingeladen? Das Stück wird doch bisweilen als Schullektüre verwendet! In anderen Städten werden passende Stücke immer durch Anschlag des Theaterzettels in den Schulen empfohlen. Herr Herz als Bonvivant bestritt zum größten Teil die Kosten der Vorstellung, die allerdings insgesamt einen handwerkswähnigen Eindruck machte. Das Stück wurde zu sehr auf den Schwanztypus hinausgepöbel. Die sittlichen Gedanken bedürften der Unterstreichung, damit sie deutlicher zum Vorklein kämen. Der etwas wortreiche Dialog vertrat noch sorgsamere Behandlung. Neu in der Besetzung war Hrl. Helsenner als Da Berg, die eine recht ansprechende Leistung zuerbrachte, die Herren Müller und Gaf als Redakteure, die gleich den übrigen Darstellern neue Rollen nicht ins Stück hineinwarfen.

In den Vorhang ist ein spannenlanger Schiß gerissen, durch den man einen Kopf bequem durchsehen kann. Schon wochenlang sieht man daher während des Umbaus die Gestalt der Darsteller an diesem Riß erscheinen, die neugierig ins Publikum starren. Solche schmierentartige Kleinigkeiten sollte man abstellen, ohne daß die Zeitung erst darauf aufmerksam macht. — Die Saalkulturen werden mitunter erst nach Beginn des Aktes geschlossen. Die Türen ballern schrecklich beim Schließen, auch knaden die Klappen zu laut. Man sollte Dämpfer anbringen. Bei stark besuchten Vorstellungen muß man am Schluß bis zu zehn Minuten warten, um seine Garderobe zu erhalten. Die Frauen der Kleiderabgabe bedürfen einer Unterstüfung, sei es auch nur durch Kinder. Da der Krieg aus ist, wird das Deutschtum nicht mehr gefährdet werden, wenn man wieder gut alte fremde Autoren pflegt. Wir denken beispiesweise an Beaumarchais, Scève, die Charakterlustspiele Molieres, Goldonis u. a., die sich für die kleineren Verhältnisse der Konzerthausbühne gut eignen. Moderne Regielunst könnte da Vieles wieder lebendig machen. M.

Deutsche Eisenbahner entschließt Euch!

Ein ehemaliger Militäreisenbahner schreibt uns:

Die Kunde von der Ablösung des alten Regimes hat auf alle im Militär-Eisenbahndienst stehenden Eisenbahner wie eine Befreiung von gewaltigem Druck gewirkt. Kein Wunder. Der Militarismus hat es hier musterhaft verstanden, aus verantwortungstreuen, selbstbewußten Eisenbahnern willenlose Werkzeuge zu machen...

Und nun sind sie zum weitaus größten Teil heimgekommen — die Militäreisenbahner mit dem festen Vorsatz, dabei mitzuhelfen am Aufbau eines neuen Staates. Als erste große Aufgabe mußte es ihr Bestreben sein, die Errungenenschaften der Revolution zu erhalten und auszubauen.

Merkt sich die Mehrheit der bisherigen Führer der Eisenbahnermacht die Augen auf! Die größte Gefahr für die Zukunft des Staatspersonals ist die Tatsache, daß viele Eisenbahner sich heute noch nicht zum Proletariat bekennen wollen...

Nicht der Ausbau der Beamtengehälter, Gehaltsstufen und Lohnstabellen schafft dauernd bessere Verhältnisse für die Eisenbahner, sondern eine allmähliche Ablösung dieses Systems durch freigewerkschaftliche Praktiken...

Baden.

Die Landeszentrale der badischen Arbeiter, Bauern- und Selbsthilfe beruht der 11er Ausschuß auf Montag, 6. Januar, mittags 2 Uhr nach Karlsruhe zu einer Sitzung zusammen, um Stellung zu nehmen.

Trost im Unglück.

Der „alte Gott“ des Hohenzollernhauses, der Jahre hat er gut mit uns gemeint, doch schauernd ob des endlos blutigen Graues ging er im fünften über zu dem Feind.

Er sah wohl ein, daß unsren Potentaten am Reich des Friedens nichts gelegen war, die schwärmten bloß von Ruhm und Siegestaten und fühlten sich des Menschenmitleids bar.

Vier Jahre hielten sie die Macht in Händen und ließen ungenüßt die schönste Zeit, sie ließen sich von Größenwahn verblenden, Gewalt ging ihnen über Friedlichkeit.

Der höchste Herr, der Herrscher aller Welten, Er mußte drum die „Alerhöchsten“ führen, Weiß Gott, kein Mensch wird ihn bewegen schelten und Ehrenroll und schändigen Dank ihm kürzen.

Wir hätten uns die Knochen öfen können, Wenn Wilhelm Pöller diesen Krieg gewann, Wer menschlich fühlt, der wird es ihm nur gönnen, Daß seine Stärke ihm so jach zerrann.

Der Menschheitsfackel war kein Dienst erwiesen, Wenn dem Abendstern der Triumph verblieb, Das Volk darf künftig manche Frucht genießen, Die bisher nur am Baum des „Erbsenbrot“ trieb.

Berlinad Rabiniger.

lung zu dem Wahlausfall zu nehmen. Im Anschluß hieran ist die Einberufung einer Landesversammlung geplant, die ebenfalls zur politischen Konstellation im Lande Stellung nehmen soll.

Achtung, Wähler!

Unsere Liste für die badischen National-Wahlen beginnt mit dem Namen

Dieß Dr., Rechtsanwalt und Stadtrat, Karlsruhe.

Die Liste, welche mit dem Namen „Adolf Ged, Buchdruckermeister, Offenburg“ beginnt, geht die alte Sozialdemokratische Partei nichts an. Adolf Ged zählt zur Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.

Die Liste, welche mit dem Namen „Adolf Ged, Buchdruckermeister, Offenburg“ beginnt, geht die alte Sozialdemokratische Partei nichts an.

\* Kuppenheim (Amt Rastatt), 4. Jan. Aus Kummer über den Tod seiner Frau hat sich Werkmeister S. in Kuppenheimer Walde erschossen.

\* Ottenau, 1. Jan. Gestern nachmittags 1/2 4 Uhr fiel der 63jährige Sohn der Witwe Johannes Paiz so unglücklich vom Deuboden auf die Scheuertenne, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, den erlittenen inneren Verletzungen erlag.

\* Sulz (Amt Lahr), 3. Jan. Der Stierfütterer Simon Rappi wurde beim Herausführen eines Stieres aus dem Stall von diesem zu Boden geworfen und erdrückt.

\* Rastatt, 4. Jan. Zu dem umfangreichen Goldschmuggelversuch, bei welchem, wie gemeldet, eine Dame aus Norddeutschland in Dohningen verhaftet worden ist, wird noch berichtet, daß mit der Dame auch ihr Ehemann, ein Kriegsgewinnler namens Lauphold aus Berlin, den Behörden in die Hände fiel.

\* Mannheim, 4. Jan. Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hat von dem Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission Staatssekretär Erzberger eine Depesche erhalten, in welcher mitgeteilt wird, daß Marschall Hoch Anordnungen und alle Maßnahmen ergriffen hat, damit kein an der Grenze liegendes Fabriken- und Werkstätten keine Hindernisse bei der Fortsetzung der Arbeit bereitet werden.

\* Mannheim, 4. Jan. Die Brückensperre wurde am Freitag mittags eine Viertelstunde lang aufgehoben, um den Leuten, die in Ludwigshafen wohnen und von Mannheim am Neujahrs morgen nicht mehr zurückkehren konnten, Gelegenheit zu geben, die Brücke zu passieren.

Freie Turnerschaft Hagsfeld. Allen Turngenossen und Turnfreunden zur Kenntnis, daß am Dienstag, 7. Januar, die regelmäßigen Turnstunden der Freien Turnerschaft wieder beginnen. Hauptächlich die aus dem Felde zurückgekehrten Turngenossen lassen es sich angelegen sein, dem Turnsport, ohne Rücksicht auf die durchgemachten Entbehrungen und Strapazen, wieder zu huldigen.

Brustal, 3. Jan. Wählerlisten für die Reichswahlen der. Wer am 19. Januar wählen will, muß in der Wählerliste für die Reichswahlen stehen. Es sind zunächst alle diejenigen Personen ausgenommen, welche bei der badischen Wahl am 5. Januar wählen dürfen.

Da für die Reichsnationalwahlen die Wählerlisten der bad. Nationalwahlen grundlegend sind, so wird es sich für jeden Deutschen empfehlen, unerschrocken seine Eintragung in die Wählerliste bemerkenswerten zu lassen.

Rom Obstanbel. Man schreibt uns: Vor einigen Tagen kam ich als Militärrichter in ein kleines Schwarzwalddörfchen, in dem ich vor dem Krüge in meinem Verufe tätig war. Mein früherer Hauswirt, den ich heutzuutage, wollte mir und meinen fünf Brüdern, die danach noch Soldaten waren, eine Weihnachtsfreude machen und besorgte mir zu einem sehr billigen Preise einen Zentner schöne Äpfel.

verkaufte Äpfel. Wie verhält sich dieser Preis zu obigem und wodurch kann diesem Treiben zur Ausbeutung Einhalt getan werden?

Unser Einjender richtet eine vergeltliche Frage an uns. Wir grübeln auch schon jahrelang über die Frage nach, wie solchem Treiben Einhalt getan werden könne. Aber alles ist vergeblich.

Günstigere Vorschriften für die Buchdruck-Ablieferung. Das bad. Ernährungsministerium hat mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Württemberg die Vorschriften für die Buchdruck-Sammlung günstiger gestaltet. Nach der neuen Verordnung können jetzt die Sammler das Vierfache von der Buchdruckmenge, welches sie zur Ablieferung bringen, zu Del schlagen lassen.

Judenverfolgung im Kommunalverband Durlach-Land. Vom Kommunalverband wird uns geschrieben: Die vielmaligen Anfragen von Seiten der zurückgekehrten Kruppen wegen Zuweisung von Juden machen eine öffentliche Nichtstiftung der Sachlage notwendig. Die uns zugewiesene Judenzahl ist nur für die Verfolgungsberechtigten bemessen, die nach dem Stand der letzten Volkszählung in unserem Bezirke waren.

Letzte Nachrichten.

Ein Lohnverbot. Berlin, 3. Jan. Da die Löhne der Arbeiter in neuester Zeit auf Drängen der Arbeiter vielerorts eine Höhe erreicht haben, deren weitere Steigerung nicht mehr mit der herrschenden Leistung gerechtfertigt werden kann und unter denen das gesamte Wirtschaftsleben zum Erliegen kommen muß, hat sich die preussische Regierung veranlaßt gesehen, eine Verordnung zu erlassen, in der es u. a. heißt, daß die Lohnbewegung eine Entwicklung angemessen habe, die die weite Gebiete der Gütererzeugung unerschütterlich und zum Erliegen bringen würde.

Rücktritt der Unabhängigen aus der preussischen Regierung. Berlin, 3. Jan. In einem Schreiben an den Berliner Zentralkomitee geben die unabhängigen sozialdemokratischen Mitglieder der preussischen Regierung Ströbel, Adolf Hoffmann, Dr. Rosenfeld, Dr. Graf v. Arfo, Dr. Dreißel, Paul Hoffmann, Hofner und Simon bekannt, daß sie aus ihrem Amte auscheiden. Sie begründen ihren Entschluß damit, in einer Ansprache mit dem Zentralkomitee habe sich ergeben, daß eine erfolgreiche Vertretung ihrer Ideen in der Regierung infolge der mehrheitlich sozialistischen Zusammensetzung des Zentralkomitees unmöglich geworden und ihnen durch das Auscheiden der Unabhängigen aus dem Kabinett der Volksbeauftragten der nötige Rückhalt bei der Reichsregierung geraubt worden sei.

Eisenbahnerstreik. Eisenbahndirektionsbezirks traten gestern mittags in den Streik und unterbanden den gesamten Eisenbahn- (Personen- und Güter-) Verkehr im Eisenbahndirektionsbezirk, weil ihre Lohnforderungen, die auf einen Stundenlohn von 2,40 Mark hinauslaufen, nicht bewilligt worden waren.

Ausleben des Bergarbeiterstreiks. Duisburg, 4. Jan. Die Streikbewegung unter den Bergarbeitern hat jetzt auch auf die linksrheinischen Bezirke übergriffen, auf denen ein Teil der Bergarbeiter ausständig geworden ist. Bisher sind die Bezirke Diergart und Moßwies in Mitteldeutschland gezogen. Die Bergarbeiterschaft von Rheinpreußen lehnte den Anschluß an den Streik ab. Als auf der Begegnung eine Anzahl der Streikenden der belgischen Arbeiter zum Auseinandergehen keine Folge leistete, machte diese von der Waffengebrauch, wobei ein Streikender verletzt wurde.

Ein Raubmord in Berlin. Berlin, 3. Jan. Im Hotel Adlon wurde heute vor mittags der 58 Jahre alte Geldbriefträger Daxar Lange erschossen aufgefunden. Die Tat muß gestern vormittags geschehen sein, nachdem Lange schon einige Bestellungen ausgeführt hatte. Er hatte beim Antritt des Bestellschlusses 3000 Mark Borgegeld und 41 Geldbriefe mit hohen Beträgen bei sich. Die Bestellschlüssel- und Geldbriefmappe wurde bei dem Ermordeten unbeschädigt, aber leer vorgefunden. Geld und Geldbriefe waren geraubt. Das Zimmer, in dem der Mord endete, wurde, geführt zu einer Front von Zimmern des ersten Stockwerkes, in dem gestern ein angeblicher Hausbesitzer von Binterfeld aus Gumburg ermordet hatte. Auf die Ermordung des Verkäufers haben die Oberpostdirektion und die Geheim-polizei je 5000 Mark Belohnung ausgesetzt.

# Wählerinnen und Wähler! Auf zum letzten Appell!

Der bisherige Reichstagsabgeordnete **Oskar Geck** - Mannheim spricht heute abend 1/2 5 Uhr im großen Festhalleaal. Eintritt 20 Pfg. zur Deckung der Unkosten.

## Aus der Stadt.

Karlruhe, 4. Januar.

### Morgen ist Wahltag.

Ein Tag von höchster Bedeutung. Er soll entscheiden, ob das Volk in Zukunft von den bürgerlichen Parteien, d. h. nach kapitalistischen Grundätzen regiert werden soll, oder nach freischichtlichen, d. h. für jeden Menschen freischichtlichen. Die Revolution will, daß das ganze Volk entscheiden soll. Männer und Frauen, soweit sie volljährig sind. Damit hat es jeder in der Hand, das Schicksal unseres Volkes schmieden zu lassen.

Wählerinnen und Wähler! Laßt Euch nicht täuschen! Besonnt die sozialdemokratische Partei keinen entscheidenden Einfluß in der Nationalversammlung, so wird bei der Gesetzgebung der Schwerpunkt mehr auf kapitalistische wie auf soziale Interessen gelegt. Alle schönen Worte der bürgerlichen Parteien vor der Wahl werden vergessen sein. Diese Parteien haben schöne Worte bei früheren Wahlen vom Stapel gelassen. Ihr laßt Euch einleiten lassen und das Volk muß es heute bitter büßen. Das Volk möchte nichts von diesem Krieg und seinen schrecklichen Folgen, wenn sich die Wähler hätten von den Sozialisten warnen lassen.

**Wir warnen Euch nochmals. Wir warnen Euch in letzter Stunde, eindringlich und inständig, auf der Hut zu sein.** Klaut Ihr uns auch heute nicht und wollt Ihr Euer Gesicht lieber in die blutigen Hände der alten kapitalistisch-militärischen Parteien legen, und das sind alle, Konterwaid, Zentrum, Nationalliberale und bürgerliche Demokraten, dann trägt auch in Gottes Namen die Folgen, wie Ihr heute die Folgen Eurer früheren Irrtümer zu tragen habt.

Nur auf dem Sozialismus kann die kommende Gesellschaft aufgebaut werden. Stimmt sozialdemokratisch ab! Die kommenden Geschlechter werden es Euch danken.

### Wie wird gewählt?

1. Sieh in der der Zeitung beigelegten Strohensübersicht nach, in welchem Gebäude und in welchem Zimmer Du zu wählen hast.
  2. Bringe den gedruckten Ausschnitt aus der Wählerliste mit. In dem Dein Name eingedruckt ist.
  3. Nehme den einzig richtigen Wahlzettel, den sozialdemokratischen, der mit dem Namen Dr. Dieck beginnt, mit und lasse ihn vorher einmal zusammen und trete an den Tisch.
  4. Nenne laut erst Straße und Hausnummer und dann Deinen Namen, Nummern zuerst.
  5. Ist Dein Name in der Wählerliste gefunden, so gib dem Wahlvorleser den zusammengefalteten Stimmzettel. Der obengenannte Ausschnitt ist Dein Ausweis, falls Dein Name nicht gleich gefunden wird.
  6. Gehe morgen möglichst frühzeitig zur Wahl. Es wird gewählt von vormittags 9 Uhr bis abends 8 Uhr. Je früher Du kommst desto eher kommst Du an die Reihe.
- Sehe ja zu, daß kein Name auf dem Stimmzettel gestrichen oder geändert ist, sonst wird der ganze Zettel ungültig. Es handelt sich jetzt nicht um Personen, sondern um die Sache.
- Nehme auch Deine bekannten Hausgenossen mit zur Wahl und besorge ihnen richtige Stimmzettel. Du kannst Dir auch vor jedem Wahllokal sozialdemokratische Stimmzettel geben lassen. Die Listen beginnen mit dem Namen Dr. Dieck. Die Listen, die mit dem Namen Adolf Geck, Buchdruckereibesitzer, Offenburger, beginnt, geht die sozialdemokratische Partei nichts an. Adolf Geck gehört zu den „Unabhängigen“.

Die Parteigenossinnen und Parteigenossen, welche am Wahltag mitarbeiten, wollen sich heute abend 8 Uhr nach der Volksversammlung zur Empfangnahme des Materials in folgenden Lokalen einfinden:

- Düstadt: Rest. „Georg Friedrich“, Georg Friedrichstraße.
- Mitteldstadt: „Kronensfels“, Kronenstr. 11.
- Mitteldstadt und Südweststadt: „Goldene Krone“, Ecke Douglas- und Amalienstraße.
- Südstadt: Rest. „Auerhahn“, Schützenstraße.
- Weststadt: Gasthaus zum „Dragoner“, Uhländstraße 9.
- Mühlburg: im „Hirs“,
- Darlandend: im „Karlshofer Hof“.
- Grünwinkel: in der „Neuen Wacht“.
- Westheim: „Veitshimer Hof“.
- Mühlheim: Rest. „Zum Schwanen“.
- Mühlheim: „Jäger Löwen“.

In vorgeannten Lokalen befinden sich morgen auch die Wahlbüros.

Die Feststellung der Wahlergebnisse. Zur kleinsten Feststellung des Ergebnisses der Wahl zur badischen Nationalversammlung am 5. Januar ist von der Regierung angeordnet worden, daß die Wahlvorleser das Wahlergebnis dem Bezirksamt am Abend des Wahltags unmittelbar nach Beendigung des Wahlschäfts sofort telegraphisch oder telephonisch mitzuteilen haben. Das Bezirksamt wird die Einzelergebnisse unverzüglich zusammenstellen und das Gesamtergebnis des Wahlbezirks nach dem Wahltag telegraphisch nach Karlsruhe anzeigen. Die Oberpostdirektionen sind ersucht worden, die Teleprobenämter anzuweisen, am Tage der Wahl Telegramme bis 12 Uhr nachts zu befördern. Sofern um 1/2 12 Uhr nachts noch eine oder die andere Gemeinde ausbleiben sollte, wird das Bezirksamt das Teilergebnis unter Angabe der fehlenden Gemeinden hierher mitteilen. Sämtliche einlaufenden Ergebnisse werden der Presseabteilung zugeleitet, dort gesammelt und weiterverarbeitet.

### Für die Handlungsgesellen.

Die deutchnationalen Handlungsgesellen veröffentlichen in den hiesigen Tageszeitungen (auch im Anzeigenteil unseres heutigen Blattes) einen Aufruf an die Handlungsgesellen, Geschäftsmänner und Privatbeamten, in welchem für die Wahl des Führers der deutchnationalen Handlungsgesellen, Herrn Oskar Eisinger, Propaganda gemacht wird. Er steht auf dem Wahlvorschlag der deutchnationalen Antimilitaristenpartei und es wird in dem Aufruf behauptet, daß alle anderen Wahlvorschläge überhaupt keine Namen von Handlungsgesellen oder Privatbeamten enthielten, oder nur an Stellen, wo keine Aussicht auf deren Wahl vorhanden sei. Das entspricht nicht der Wahrheit. Der Wahlvorschlag der sozialdemokratischen Partei präsentiert zwei organisierte Mitglieder des Zentralverbandes der Handlungsgesellen (Geck und Wöhlinger) und die Handlungsgesellen haben keine Veranlassung, einen andern Zettel als den sozialdemokratischen zu wählen. Die Geschäftsstelle kann aus prinzipiellen Gründen derartige Anzeigen nicht zurückweisen. Wir wollen aber nicht unterlassen, die Anzeige der deutchnationalen an dieser Stelle richtig zu stellen, obwohl nicht annehmbar ist, daß jeder unserer Väter so ohne weiteres auf den deutchnationalen Leim friechen.

Bezirk Mittel- und Weststadt. Genossinnen und Genossen, die sich zur Wahlarbeit dem Wahlaufruf zur Verfügung stellen wollen, mögen sich am Tage der Wahl von 8 Uhr vormittags an in der „Goldenen Krone“, Ecke Amalien- und Douglasstraße, zur Einteilung einfinden. Der Wahlaufruf.

Mühlheim. Heute Samstag abend 1/2 5 Uhr findet im Saal zum „Schwanen“ eine öffentliche Wählerberatung statt. Thema: „Die badischen Nationalwahlen“. Referenten: Genosse Louis Bojji und Genossin Sager. Die Wählerinnen und Wähler werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Suche nach Lebensmitteln im Schloß. Wie in der letzten Volksversammlung des Volksrates mitgeteilt wurde, ist vom Volksrat im hiesigen Schloß und Palais eine Suche nach Lebensmitteln usw. in Verbindung mit der Polizeidirektion durchgeführt worden. Es wurden eine große Menge Wein und etwa 150 Zentner Kartoffeln vorgefunden. Die Kartoffeln werden, soweit sie von dem zur Zeit noch im Schloß wohnenden Personen nicht gebraucht werden, dem Kommunalverband zugeführt, die Weine einem Krankenhaus überwiesen.

Zweiter Vortrag des Aufklärungs-Ausschusses. Der Aufklärungsausschuß des Volksrates Karlsruhe veranstaltete Donnerstag seinen zweiten Vortragabend. Referent war Genosse Dr. Hans Kampffmeyer, sein Thema „Sozialismus und geistige Arbeit“. Zunächst gab er eine dankenswerte Auskunft über den Sozialismus selbst, über Definition, Entstehung, Wachstum, Wesen und Willen des Sozialismus. Die weiteren Ausführungen dachten dem Nachweis, daß auch die geistig-künstlerischen Betreibungen nach gründlicher Reform des Unterrichtswezens, nach Anpassung unserer Kunstsinstitute an die modernen Verhältnisse, die bei einer sozialistischen Gesellschaftsordnung besser aufgehoben sind, als bei der bisherigen kapitalistischen. In der Diskussion, die sich über manches Detail der Ausführungen des Referenten verbreitete, hob Genosse Dr. Kullmann die Zusammengehörigkeit zwischen geistigen und körperlichen Arbeiter in der Weise hervor, daß ganz scharfe Unterschiede kaum bestehen. Der körperliche Arbeiter ist zum Teil auch geistiger Arbeiter und umgekehrt. Es könne sich höchstens um ein Ueberwiegen des einen über den andern Teil handeln. Auch von die er zeigte sich, daß die Sozialdemokratie die berufene Vertreterin der geistigen Berufsinteressen ist.

Stiftung für die Technische Hochschule Karlsruhe. Zur Verwendung für wissenschaftliche Zwecke wurde in hochherziger Weise von Herrn Martin Elias in Firma L. J. Eilingen Karlsruhe der Betrag von 10.000 M. überwiesen.

Arbeiterbildungsverein. kommenden Montag, 6. Januar, abends 1/2 8 Uhr, veranstaltet Herr Hans Blum, zuletzt Leiter des Antiken Dealers in Nürnberg, im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 einen Vortragabend: „Ernst und Geier“. Es wird besonders interessieren, den Vortragenden zu hören, der — ein Kind unserer Stadt — schon in mehreren deutschen Großstädten und auch im selbe solche Vortragabend mit dem allergrößten Erfolge veranstaltet hat. Der Besuch ist unentgeltlich, Gäste sind willkommen.

Der Verband technischer Vereine Karlsruhe veranstaltete am Montag abend im „Friedrichs Hof“ eine Versammlung, in der Prof. Dr. Kullmann über die Bedeutung der Technik für Deutschlands Zukunft sprach. Zunächst zeigte er allerdings die unendlich wichtige Rolle, welche die Technik im Kriege gespielt hat. Ohne sie hätte Deutschland den Kampf schon nach weniger als einem Jahre einstellen müssen. Denn es schloß an einer ganzen Masse von Hochlofen und Halbautomaten, die zur Erzeugung von Arsenmaterial nötig war. Es fehlte an Stickstoff, Gummi, Baumwolle, Wolle, Zink, Kupfer, Eisenerze, Schwefel, Salpeter usw. Die dem Mangel hat der Techniker abgeholfen, indem er, mit dem Chemiker vereint, die Verfahrungsweisen zur Surrogatherstellung der kriegsnotwendigen Stoffe erfand. Die Arbeit des Technikers hätte für die Kriegswende noch erproblicher sein können, wenn sie nicht durch den Militarbürokratismus gebremst worden wäre, der an die Spitze der kriegstechnischen Fabrikation Beamte und Militär ohne technische Fortkenntnisse gestellt hatte. Daß dieses geschah, ist nach Prof. Kullmanns Ausführungen mit ein Grund unserer schließlichen Niederlage gewesen. Nun gilt es aufzubauen und da werden wir wieder den Techniker brauchen, denn die volkswirtschaftlichen Maßnahmen, welche man gewöhnlich zur Deckung der Kriegskosten und der Kriegsentwöhnung an die Feinde sowie der übrigen Kriegsmassnahmen vorläßt: religiöse Erziehung der Kriegsgewinnne, hohe Vermögensabgaben, erhöhte Steuern, werden nicht entfernt ausreichen. Der Techniker kann hier einen wichtigen Beitrag durch Verarbeitung und Industriestellungen aller Naturprodukte liefern, die eine wirtschaftliche Gesamternte ermöglichen. Es kann das Verkehren, das Transportwesen, das Wasserbauwesen in der Weise technisch rationiert werden, daß durch Erparnisse oder durch Intensität der Verwirklichung wirtschaftliche Vorteile erwachen. Die können in die Millionen und in die Milliarden gehen, wenn das Genie der Techniker und ihr Fleiß

in der bisherigen Form florieren. Dazu ist aber der Anschluß der Techniker an das politische Leben notwendig. Sehr fein ergänzte Oberbaurat Dr. Fuchs diese Ausführungen durch den Hinweis, daß auch die genialste Erfindung des Technikers erst durch eine Maßnahme sozialer Fürsorge allgemeinen Wert bekommt. Was nützt eine Lokomotive, ein Dampfschiff, die die Unendlichkeit von Raum und Zeit überwinden? Erst dadurch, daß Bestimmungen getroffen werden, welche ihre Zugänglichkeit für alle bewirken, sind sie die großen Gegenpender der Menschheit, die revolutionären Umgestalter unseres Lebens geworden. So ist es mit allem. Werden sie ein Monopol kapitalistischer Ausnutzung und die andere Welt hat das Nachsehen. Unseren Parteigenossen Kiefer und Thomas blieb es vorbehalten, diesen Gedanken die notwendige politische Konsequenz zu geben: d. h. für den Anschluß der Techniker an die sozialistische Partei zu plädieren.

„Spart elektrischen Strom, Spart Gas!“ sind die dringenden Mahnrufe des Stadt. Gas- und Elektrizitätswerkes an die hiesige Bevölkerung. Leider scheint dieser zeitgemäße Mahnruf gerade in denjenigen Kreisen, die es angeht, am allerwenigsten beachtet zu werden. Der einfache Mann, der in seiner Stube nur eine Lampe brennen hat, kann mit dieser einfachen Beleuchtung nicht sparen. Geht man aber durch die Straßen der besseren Viertel, so sieht man aus den Häusern eine Fülle Lichtes entgegen. 6-8 brennende Lampen an einem Kronleuchter, der die Decke des feudalen Zimmers ziert, sind nichts außergewöhnliches. Zwei Lampen würden aber sicher ein Zimmer genügend hell beleuchten, warum müssen denn 6 Lampen brennen? Mit den Aufzügen und Wohnungen in den Reihungen erreicht das Gas- und Elektrizitätswerk rein gar nichts, denn diese Leute sehen sich über derartige Maßnahmen fast lächelnd hinweg und denken, das geht nur das „Volk“ an. Eine Wendung zum Besseren wäre nur zu erreichen, wenn man all den Leuten, die über Beleuchtungsbesparnis mit mehr als zwei Birnen verfügen, Arbeitsräume ausgenommen, einfach die Drähte für die übrigen Lampen abschneidet und zwar so lange, bis das Werk wieder in der Lage ist, Gas und Strom in vollem Umfange zu liefern, damit nicht die Allgemeinheit unter der Verhinderung einzelner Mühsüßler zu leiden hat.

Gast Central. Es sei hiermit auf die seit 1. Januar konzertierende Kapelle Rindgen aufmerksam gemacht. Die über ein umfangreiches Programm verfügende, sehr gut auf einander eingestellte Rührerschaft darf dem Genuße eines zahlreichen Publikums bestens empfohlen werden.

Vortrag. Am Dienstag, den 7. Januar 1919, veranstaltet der Aufklärungsausschuß des Volksrates im großen Rathsaal seinen dritten Vortrag. Dr. Knud Ahlborn wird darin über: „Sozialismus und Demokratie“ sprechen und es ist zu erwarten, daß der Redner bei der Behandlung seines Themas eine Fülle von Gedanken entwickeln wird, die geeignet sind, das Verständnis für die Bestrebungen der Revolution in weiten Kreisen zu wecken und zu fördern. An den Vortrag schließt sich eine freie Aussprache an. (Siehe Anzeige.)

Fußballspiel. Am kommenden Sonntag, nachmittags 1/2 3 Uhr, findet auf dem R. F. V. Platz das Zwischenrunden-Entscheidungs-spiel zwischen F. C. Mühlburg und Germania Durlach statt. Beide Mannschaften sind zur Zeit in guter Form, jedoch wohl ein spannendes Spiel zu erwarten ist, dessen Verlauf sich lohnen dürfte. Auf dem Spielplatz Durlach spielt F. C. Gröningen gegen Germania Gröningen I und II, Beginn 1/2 3 und 1 Uhr.

### Briefkasten der Redaktion.

An weitere Einleber von Versammlungsberichten. Auch für Sie muß es gelten, was wir gestern schon schrieben. Es ist, ein fast unmöglich, bei dem gegenwärtigen Raumangel und dem riesigen Stoffandrang über alle die stattgefundenen Volksversammlungen zu berichten, außer wenn eine interessante Diskussion stattfand oder sonst sich wichtiges ereignete.

Nach Teufels-Neuerth. Die Meldezeitung erfolgt an jede Gemeinde gleichmäßig, ebenso die des Fettes. Wenn Sie und andere Bürger bei der Verteilung benachteiligt werden, z. B. schon 1/2 oder gar 3/4 Jahre kein Fett mehr erhalten haben, so rufen wir Ihnen, sich zu beschweren und beim Kommunalverband Karlsruhe-Land Aufklärung zu verlangen. Vielleicht kann dies den Parteibereich machen.

Gengensbach. Sie müssen sofort auf das Bezirksamt gehen und dort Ihre Aufnahme in den badischen Staatsverband anholen; dann dürfen Sie wählen.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Kabel; für badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Jeweiligen Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Kräger, sämtliche in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

### Vereinsanzeiger.

Karlruhe. Sängerbund Vorwärts. Sonntag abend Zusammenkunft im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen besonders der Sänger erwünscht. Belanngabe der Wahrscheinlichkeit.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten. Elsa, Vater Jakob Weinert, Schreiner. Friedrich Wilhelm, Vater Friedrich Bauer, Landwirt. Gertrud, Vater Karl Meckle, Metzger. Berner, Vater Berner, Fleischer. Walter, Reinhold Eduard, Vater Theodor Dieterle, Kaufmann. Kurt Heinrich, Vater Karl Parbo, Wagenführer. Paul Wilhelm, Vater Wilhelm Rebmann, Dreher. Erwin, Vater Karl Nojda, Bäcker.

Todesfälle. Wilh. Wörner, Witwer, Büroassistent, alt 60 J. Rich. Bäumer, Chemiker, Modellzeichner, alt 66 Jahre. Max garete Schmidt, alt 42 J. Ehefrau von Ernst Schmidt, Schmeich. Philippine Blattmann, alt 79 Jahre, Witwe von Rudolf Blattmann, Eisenarbeiter; Marg. Gangmann, alt 83 Jahre, Witwe von Engelbert Gangmann, Hof-Führer; Hedeja Goblid, alt 89 J. Ehefrau von Karl Goblid, Magaziner. Luise Rieger, ledig, Drehereiarbeiterin, alt 19 Jahre. Camilla Friedrich, alt 76 J. Witwe von Karl Friedrich, Baurat. Rosa Sutter, alt 81 Jahre, Ehefrau von Leopold Sutter, Schlosser. Elisabeth Diemer, alt 67 Jahre, Ehefrau von Karl Diemer, Gend.-Oberwachtmeister.

### Flechten, Wunden.

offene Füße, Krampfadernleiden, heilt sogar in vorzweifeltem Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende schmerz- und juckreizstillende „Vater Philipp-Salbe“. Preis 1.80 u. 3.80 M.; erhältlich in Apothek oder direkt bei Tulogen-Laboratorium, Szittkohnen-Rominten 7.

Residenz-Theater.

Programme vom 4. bis einschliessl. 7. Januar 1919.



Waldstr. 30
Telephon 5111.

Die Vase
der Semiramis
Schauspiel in 4 Akten
mit Eva Speyer.

Maria Widal
in der Tragödie der Zigeunerliedersängerin

Vera Panina.

Schillerstr. 20
Ecke Göthestraße.

Alwin Neuß
in dem Detektivschauspiel

Die Kraft des Michael Argobast.

Dichter in Not
Lustspiel in 3 Akten.

Sonneberg
Naturaufnahme.

Durlach
zum Grünen Hof.

Die Nacht des 24. August.
Detektivroman in 4 Akten

Wenn die Liebe...!
Lustspiel in 3 Akten

Der preisgekrönte Storch.
Komödie. 332

Lebensmittel-Verteilung

in der Woche vom 6. Januar bis 12. Januar 1919.

- 1. Graupen
2. Kochfertige Suppen
3. Marmelade
4. Cichorie
5. Fett (Butter und Margarine)
6. Eier (Kühler)
7. Kindernährmittel
8. Sauerkraut
9. Fleisch
10. Kartoffeln

Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 7. Januar 1919.

Die Eiermarken Nr. 102 und die Fettmarken C und D Nr. 102 sind wegen weiterer Verteilung aufzubewahren.

Für die Woche vom 13. Januar bis 19. Januar 1919 sind zur Verteilung vorgesehen:

Karlsruhe, den 8. Januar 1919

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Korbmacher(-in)
Möbelschreiner
selbst. Arbeiter gesucht
Frühwald, Essen-
weinstr. 36.

Grüne Haare
und Bart erhalten garant. u. dauernd Naturfarbe u. Jugendfrische wieder d. ungl. seit 12 Jhr. best. bewährt. 'Martinaque'.

Buch über die Ehe
von Dr. Kellau mit vielen Abbildung. Preis M. 2.50, franco Nachnahme.

Mandolinen, Gitarren, Zithern, Ziehharmonikas, lauft 5049

Verandstells an jub. Verlon zu vergeben.

Städtisches Konzerthaus.
Samstag, den 4. Januar 1919.

Vorstellung des Bad. Landestheaters.
Der Troubadour.

Sonntag, den 5. Januar 1919.
nachmittags 2 Uhr.

Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen.
Der Raub der Sabinerinnen.

Abends 7/7 Uhr
Sondervorstellung.
Zum ersten Male:
Liebe im Schnee

Spielplan vom 5. bis 13. Januar.
Im Konzerthaus, Sonn. 5. mittags 2 Uhr. (Sondervorst.) zu ermäßigten Preisen: 'Der Raub der Sabinerinnen' abends 7/7 Uhr (Sondervorst.) zum erstenmal: 'Liebe im Schnee' Singpiel von Benatzky. - Mont. 6. (No. 15). 'Die fünf Frankfurter' 7 bis nach 7/10 Uhr. - Dienst. 7. (Die. 16). 'Tiefand' 7 bis gegen 10. - Donnerst. 9. (Do. 16). 'Der Barbier von Sevilla' 7 bis 7/10. - Freit. 10. (Fr. 16.) zum erstenmal: 'Als ich noch im Pflügelkleide', ein fröhliches Spiel in 4 Akten von Rehm und Freylen 7-7/10. - Samst. 11. (So. 16). 'Figaros Hochzeit' 7/7 bis gegen 10. - Sonnt. 12., mittags 2 Uhr (Sondervorst.) zu ermäßigten Preisen 'Charles Tante', abends 7/7 (Sondervorst.) 'Liebe im Schnee'. - Mont. 13. (No. 16). 'Fidelio' 7-7/10. - Die Platzmiete für das 2. Halbjahr kann von Montag 13. an einbezahlt werden. Von Montag 20. an beginnt der Hauseintrag. - Im Theater in Baden-Baden, Sonn. 12. 'Lindine' 7/5-7/8. - Im Viktoria Theater in Forzheim, Mittw. 8. 'Der Barbier von Sevilla' 6-7/9.

Handlungsgehilfen! Handlungsgehilfinnen! Privatbeamte!

Es ist gelungen, einen der unserigen auf die Kandidatenliste für die Wahlen zur Nationalversammlung zu bringen.

Es ist dies der bewährte langjährige Führer der Handlungsgehilfen- und Privatbeamtenbewegung Kollege Oskar Eisinger.

Er steht an aussichtsreicher Stelle auf der Wahlvorschlagsliste III der Deutschen nationalen Volkspartei und hat in unseren Berufskreisen die Erklärung abgegeben, daß er sich in erster Linie als

Kandidat der Handlungsangestellten und Privatbeamten betrachte.

Alle anderen Wahlvorschläge enthalten überhaupt keine Namen von Handlungsangestellten oder Privatbeamten, oder nur an Stellen, wo keine Aussicht auf deren Wahl vorhanden ist.

Wir brauchen dringend einen mit den Sorgen unseres Berufes durch langjährige gemeinschaftliche Betätigung vertrauten Vertreter in der badischen gesetzgebenden Körperschaft, denn es gilt den Ausbau und die Sicherung der unserem Stande gegebenen und verbesserten sozialen Gesetzgebung, speziell in Hinsicht der Gehaltsfrage, Regelung des Ladenschlusses, der Sonntagsruhe, des Beurlaubungswesens, des lausm. Fortbildungsunterrichts, der Schaffung einer staatlichen Handelsinspektion zur Überwachung der Schutzgesetze usw., sowie der Anforderungen, welche die Privatbeamten zu stellen berechtigt sind.

Kollege Eisinger ist der richtige Mann zur Vertretung unserer Forderungen er hat von jeher in der ersten Reihe derjenigen gestanden, die unbedingt den Kampf um die Belange unseres Berufes erfolgreich geführt haben.

Wir fordern alle unsere Berufsgenossen und Genossinnen auf, so wie wir Untergeschickten alle politischen Gegensätzlichkeiten in dieser ersten Stunde auszuschalten und einmütig am Wahltag ihre Stimmen auf den praktischen und erfahrenen

Berufskollegen Oskar Eisinger zu vereinigen.

Der Wahltag am 5. Januar 1919 soll allen das Gewissen schärfen und den Beweis erbringen, daß es dem großen Stande der Handels- und Privatangestellten ernst ist mit der Erringung politischer und gesellschaftlicher Gleichberechtigung.

Der Wahltag am 5. Januar 1919 wird und muß zeigen, daß alle Handels- und Privatangestellten letzten Endes einig sind und ihre Interessen so gut wie die anderen Stände zu wahren wissen.

Handels- und Privatangestellte! Wenn ihr bestimmt wollt, daß ein bewährter Berufsgenosse gewählt wird, so ist er gewählt, wenn ihr alle samt und sonders dem

Kollegen Oskar Eisinger euerer Stimme gebt.

Euer Schicksal ist in Euerer Hand gegeben! Sorget für dessen glückliche Erfüllung durch Abgabe des Stimmzettels der Deutschen nationalen Volkspartei!

Wir haben in erster Linie unsere Berufsinteressen zu vertreten und da wollen wir in Treue zu unserem Kollegen Oskar Eisinger stehen, wie er uns seit mehr als zwei Jahrzehnten die Treue gehalten und sein Bestes für unsere Belange eingesetzt hat!

Eisinger ist gewählt, wenn Jeder und Jede ihre Pflicht erkennt und darnach handelt.

Karlsruhe, den 4. Januar 1919.

F. Bauer, Josefina Meyer, Karl Ellerbet, Wilh. Schäfer, Ad. Gaermann, Amalie Zieger.

Starke Arbeitsstiefel mit Lederbesatz gibt an Minderbemittelte zu herabgesetzten Preisen ab 6/98

Schuhmacherei Bad. Frauenau, Waldstraße 13. Geöffnet von 8-1/2 Uhr und 1/3-6 Uhr.

Achtung! Derjenige Herr, welcher am Sonntag abend vom Auerhahn dem Ehepaar nachgelaufen ist, wird höflichst ersucht, seine Adresse einzusenden, oder selbst vorzubringen bei Graf, Durlacherstraße 52, 4. Stod. 320

Volkswehr Karlsruhe. Todes-Anzeige. Gestern abend verschied unser lieber Kollege Hermann Kirchmayer Volkwehrrmann u. Feldzugsteilnehmer

Bad. Baugewerkschule Karlsruhe. Kostenlose Kostmeister sollen für Kriegsteilnehmer, die Schüler der Anstalt waren, anstelle von anfänglich vorgesehenen Konzeptionsarbeiten treten und als Volksempfänger gelten.

Städtisches Bierordtbad. Große Schwimmhalle.

Für Frauen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 10 bis 11 Uhr und nachmittags 2-4 Uhr, sowie freitags von 8-7 1/2 Uhr, mit Ausnahme Samstag nachmittags.

Für Herren und Knaben geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 10 Uhr und von 11 1/2 Uhr, nachmittags 1/2-7 1/2 Uhr, freitags nachmittags nur bis 6 Uhr und Samstag von vormittags 11 bis abends 8 1/2 Uhr, auch über die Mittagszeit geöffnet.

An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Druckarbeiten aller Art liefert schnell und billig

Druckerei Volksfreund

Die... vorf... 2. die in... im Na... Regim... erwid... (den... uns... 3. die... 4. die... 5. die... 6. die... 7. die... 8. die... 9. die... 10. die...





Sehr vorteilhafte Preislagen  
in  
**Mädchen-Schürzen**  
**Knaben-Sweater ::**

819

**Paul Burchard**

Kaiserstr. 143 Kaiserstr. 143.

# Vor der Volksentscheidung!

Samstag, den 4. Januar, abends halb 5 Uhr  
im großen Saale der alten städtischen Festhalle  
richtet der bisherige Reichstagsabgeordnete  
**Oskar Geck, Mannheim**

## ein letztes Wort

vor der Wahl an die Wählerschaft!  
Wählerinnen und Wähler erscheint in großer Zahl!  
Eintritt 20 Pfg.  
Eintrittskarten sind zu haben bei den Parteifunktionären, Expedition des „Volksfreund“, Restauration „Auerhahn“, Schützenstr., Parteisekretariat, Wilhelmstr. 47.  
**Sozialdemokratische Partei.**

**Volkschule Karlsruhe.**  
Wiederbeginn des Unterrichts in allen Schul-  
abteilungen 804  
Dienstag, d. 7. Januar, vorm. 8<sup>20</sup> Uhr.  
Volkschulrektorat.

Frauenjackett (Stammgarn),  
Weiße Unterhosen, Hosen,  
Blusen, zu verkaufen. 815  
Schützenstraße 47, S. II.  
Von 3 Uhr ab, Sonntag zu  
jeder Zeit.

**Galerie Moos**  
Karlsruhe i. Baden.  
Kaiserstrasse 187 I.  
8. bis 24. Januar 1919  
**35. Sonder-Ausstellung**  
**R. Durm**  
**W. Hemping**  
**M. Kropp**  
Geöffnet: 809  
Werktags: 10-6 Uhr  
Sonntags: 11-1 u. 2-4 Uhr.

Aus dem Heeresdienst entlassen, nehme ich meine  
Praxis in vollem Umfange (in der neuen Wohnung)  
wieder auf. 817  
**Rudolph Holl**  
Dentist  
Bitterstrasse 8 (neben Warenhaus Tietz)  
— Fernruf 2798. —  
Sprechstunden: 8-12 und 2-6.

**Mediko-mechanisches Institut Karlsruhe**  
(Unfallkrankenhaus, Röntgenlaboratorium)  
Sofienstrasse 23.  
Wiedereröffnung der Turn- und Übungsstunden im  
Zandersaal unter ärztlicher Leitung für Erwachsene und Kinder  
vorläufig Montags, Mittwochs und Samstags von 4 bis 1/6 Uhr  
nachmittags. 286  
Aerztliche Sprechstunden täglich von 3 bis 4 Uhr.  
Die leitenden Aerzte:  
**Dr. Hammer** **Dr. Pertz**  
Spezialärzte für Chirurgie und Orthopädie.

**Dr. Friedrich Levinger**  
nimmt seine ärztliche Tätigkeit wieder auf.  
Wohnung: Westendstr. 69, neben der früheren Wohnung.  
— Fernsprecher 8085. — 6548  
Sprechzeit: 8-9 und 2 1/2-4 Uhr.

**Anmeldungen von Lehrstellen**  
in allen Berufen  
(Handwerk, Handelsgewerbe usw.)  
für Knaben und Mädchen  
nimmt jetzt schon für Ostern 1919 entgegen  
**Städt. Arbeitsamt**  
Karlsruhe 6544  
Zähringerstraße 100

Wir suchen für unser  
**Putz-Atelier**  
tüchtige  
**Garniererinnen**  
und 290  
**Zuarbeiterinnen**  
**Hermann Tietz**

**Palast-Theater**  
Fernruf 2502 Karlsruhe Herrenstr. 11  
Kasseöffnung 1/8 Uhr — Anfang 8 Uhr.  
Programm vom 4. bis einschl. 7. Januar.  
Neu! Neu!  
**Esther Carena**  
Hauptdarstellerin in 810  
**„Satanella“.**  
Ein dramatisches Lebensbild in fünf Teilen.  
**Eva May**  
in ihrem neuen Film der Serie 1818/19  
**Sadja**  
Gesellschaftsdrama  
in 4 Akten  
von Dr. Karl Franke.

**Volksrat Karlsruhe, Aufklärungsausschuss.**  
Dienstag, den 7. Januar 1919, abends 7 1/2 Uhr 808  
**Vortrag**  
Dr. Knud Ahlborn:  
**„Sozialismus und Demokratie.“**  
Im grossen Rathssaal.  
Freie Aussprache! Eintritt frei!

Die 814  
**Städt. Badanstalt (Vierordtbad)**  
ist vormittags von 9-1 Uhr und nachmittags von  
2 1/2-7 1/2 Uhr, an **Samstagen** auch über die  
**Mittagszeit** bis abends 8 1/2 Uhr geöffnet.  
An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

**Darmstädter Hof, Weinstube**  
Ede Kreuzstraße und Zirkel  
empfiehlt  
**Neuen guten Wein**  
von Ml. 1.30 an das Viertel.  
**Gute bürgerliche Küche.**  
hochachtungsvoll  
**Fritz Hohl.**  
Weinverkauf über die Straße von Ml. 1.20 das Viertel.

Bestellungen auf 6220  
**Gemüse- und Sämereien**  
andere  
nehme ich schon jetzt entgegen. Sorgfältige  
Bedienung wird zugesichert.  
**Richard Heinze, Esfarter Samenhandlung**  
Karlsruhe i. B., Uhländstr. 39.

**Geschäftseröffnung und Empfehlung.**  
Gerwigstrasse 34 sind vom Samstag, den 4.  
Januar, morgens 8 Uhr an  
fortwährend  
**erstklassiges Pferdefleisch**  
und **Wurstwaren**  
zu haben. 806  
:: Beste Bedienung wird zugesichert. ::

**Städt. Arbeitsamt.**  
Der **Stellennachweis** für kaufmännische,  
technische und Büro-Angestellte wurde mit dem  
heutigen Tage an das Telephonnetz unter  
**Nr. 609**  
angeschlossen. 290